

OLIVER STONE – DIE UNSÄGLICHE GESCHICHTE DER VEREINIGTEN STAATEN

<http://www.veteranstoday.com/2015/03/24/oliver-stones-untold-history-of-the-united-states-in-58-minutes/>

(Martin Luther King): „Eine Nation die Jahr für Jahr mehr Geld für Verteidigung ausgibt als für Programme zur sozialen Verbesserung, diese Nation nähert sich dem seelischen Tod.“

(Henry Wallace): „Die Ursache für unsere Versagen liegt in der Furcht. Wegen dieser Furcht haben sich große Nationen wie in die Enge getriebene Tiere verhalten die nur ums Überleben kämpfen.“

(G.W.Bush): „Jede Nation und jeder Landstrich muss sich jetzt entscheiden: entweder ihr seid für uns – oder ihr seid für die Terroristen.“

Für die meisten Amerikaner war 9/11 eine schreckliche Tragödie. Für George Bush und Dick Cheney war es das auch – und mehr. Eine Gelegenheit ein Vorhaben umzusetzen, an dem ihre neokonservativen Verbündeten seit Jahrzehnten arbeiteten. Der letzte Bericht des 'Projekt für ein neues amerikanisches Jahrhundert' (PNAC) mit dem Titel „Die Erneuerung der Verteidigung Amerikas“ führt aus, dass dieser Erneuerungsprozess wahrscheinlich lange dauern würde – wenn nicht ein katastrophales und umstürzendes Ereignis wie ein 'neues Pearl Harbor' geschehen würde.

Kapitel 10 Bush & Obama: Zeitalter des Terrors

Dieses Pearl Harbor hat in ihren Augen AlQaeda verursacht und Minuten nach den Anschlägen begann das Bush-Team zu handeln. Während Bush in Florida weilte übernahmen Vizepräsident Cheney und sein Rechtsberater David Addington die Führung und argumentierten, dass der Präsident als Oberbefehlshaber in Kriegszeiten praktisch frei von gesetzlichen Beschränkungen handeln könne. Bereits am 12. September blickte Bush über AlQaedas Osama bin Laden-Gruppe hinaus und wies seinen Anti-Terrorismus-Berater Richard Clarke an: „Finden Sie heraus ob Saddam schuld ist, finden Sie heraus ob er irgendwie damit zu tun hat.“

(Clarke): „Das ging: Irak, Saddam, finden Sie's raus. Bericht an mich.“

(Interviewer): „Und welche Reaktionen bekamen Sie von Verteidigungsminister Rumsfeld und seinem Stellvertreter Paul Wolfowitz?“

(Clarke): „Nun, als wir über die Bombardierung von AlQaeda-Einrichtungen sprachen sagte Don Rumsfeld, dass es in Afghanistan keine ordentlichen Ziele

gäbe. Wir sollten den Irak bombardieren. Als wir sagten, dass der Irak nichts damit zu tun habe schien das für ihn keinen großen Unterschied zu machen.“

Donald Rumsfeld hatte bereits am 11. September Angriffspläne gegen den Irak angeordnet. „Wir müssen massiv vorgehen“, sagte er, „alles ausradieren, egal ob es eine Verbindung gibt.“

Innerhalb weniger Tage kündigte Bush vor einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses an, dass die USA sich in einem weltweiten Krieg befinden: „Von heute an werden die USA jede Nation, die Terroristen Unterschlupf gewährt oder unterstützt als feindlich einstufen.“

Im eigenen Land wurden in kürzester Zeit 1200 Menschen festgenommen und eingesperrt und weitere 8000 verhört, die meisten Moslems. Bush peitschte einen 362 Seiten langen 'USA Patriot Act' durch den Kongress. Die Senatoren hatten keine Zeit, den Gesetzestext zu lesen, geschweige denn zu debattieren. Nur der Senator aus Wisconsin, Russ Feingold, stimmte dagegen und forderte: „Unsere Freiheit zu verteidigen ist einer der Hauptgründe warum wir uns in diesem neuen Krieg gegen den Terrorismus befinden. Wir werden diesen Krieg verlieren ohne einen Schuss abzufeuern wenn wir die Freiheiten des amerikanischen Volkes opfern.“

Bush verhüllte die Überlegungen des Weißen Hauses in einem nie dagewesenen Schleier von Geheimniskrämerei und ermächtigte 2002 die National Security Agency, ohne Durchsuchungsbefehl und in riesigem Ausmaß Telefone und emails von US-Bürgern anzuzapfen. (Filmausschnitt: „in diesem Raum wie in allen anderen“). Das steht in Widerspruch zu den juristischen Überprüfungen der Legislative 1978 als Reaktion auf die Missbräuche der Geheimdienste in den vorangegangenen Jahrzehnten.

Die Regierung überflutete die Öffentlichkeit mit ständigen Alarmen verschärfter Sicherheit und einem fünfstufigen Warnsystem mit verschiedenen Farbcodes. Dieses System wurde zeitweilig von Rumsfeld und dem Generalstaatsanwalt John Ashcroft politisch manipuliert. 2005 wurde Tom Ridge (erster Minister für Homeland Security) unter massivem Druck der Öffentlichkeit zum Rücktritt gezwungen.

Die Anzahl der möglichen Terrorziele stieg von 160 im Jahr 2003 auf über 300.000 in den nächsten vier Jahren. Erstaunlich dass 2006 Indiana die Liste aller Staaten mit 8.600 möglichen Zielen anführte. Die nationale Datenbank beinhaltete Streichelzoos, Cafés, Popcorn-Stände, Eisdielen und die Maultierparade in Columbia, Tennessee. Es wurde immer unwirklicher.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs warnte Franklin Roosevelt: „Krieg kostet Geld – und das bedeutet Steuern und Kriegsanleihen und Kriegsanleihen und Steuern. Es bedeutet Verzicht auf Wohlstand und andere nicht lebenswichtige Güter.“

Bush hingegen kürzte die Steuern der Reichen und empfahl den Amerikanern: „Fliegen Sie und genießen Sie die schönen Urlaubsziele Amerikas. Nehmen Sie Ihre Familien mit und genießen sie das Leben!“

Ironischerweise war es der oberste Kalte Krieger Zbigniew Brzezinski, der Bush 2007 verurteilte: „Fünf Jahre fast kontinuierliche nationale Gehirnwäsche – wann haben die Amerikaner genug und sagen: ES REICHT MIT DER HYSTERIE! SCHLUSS MIT DER PARANOIA! Auch angesichts der Tatsache dass Terroranschläge in Zukunft nicht ausgeschlossen werden können, so lasst doch etwas Vernunft walten und unsere Traditionen beherzigen.“ Er betonte wiederholt, dass Terrorismus eine Taktik und keine Ideologie sei. Und einer Taktik den Krieg zu erklären ist sinnlos.

(Bush): „Wir müssen diesen Terror aufhalten. Ich rufe alle Länder dazu auf, alles zu unternehmen um diese terroristischen Killer aufzuhalten. Vielen Dank – und jetzt schauen Sie meinem Abschlag zu.“

Aber die wahren Auswirkungen von Bushs globalem Kreuzzug würden sich im Ausland zeigen. Weniger als einen Monat nach den Terroranschlägen marschierten die US in Afghanistan ein. Und dort töteten sie zum Teil dieselben islamischen Fanatiker, die die US zwei Jahrzehnte zuvor im Kampf gegen die Sowjets bewaffneten und trainierten. Kritiker des Krieges wiesen später darauf hin, dass unter den 19 Flugzeugentführern des 11.9. keine Afghanen waren. Aber 15 von ihnen waren Saudis. Und die Stümperei der US ermöglichte es Osama bin Laden und anderen AlQaeda-Führern Anfang Dezember nach Pakistan zu flüchten. Die CIA trieb in Afghanistan und anderswo tausende Verdächtige zusammen. Die Vereinigten Staaten priesen die humane Behandlung ihrer Kriegsgefangenen immer als Zeichen ihrer moralischen Überlegenheit. Aber die Bush-Regierung bezeichnete die Gefangenen als 'illegale feindliche Kämpfer'. Die Regierung setzte alle Anhörungen außer Kraft und gewährte ihnen nicht das Recht auf Behandlung gemäß der Genfer Konvention von 1949. Auf die Kritik anderer Regierungen hin änderte Bush sein Vorgehen bezüglich der Taliban, aber er weigerte sich, sein Vorgehen gegen AlQaeda-Kämpfer zu ändern. Bush sagte „Es ist mir egal was internationale Anwälte sagen – wir werden zuschlagen.“ Die US brachten eine unbekannte Anzahl Gefangener in Geheimgefängnisse (black sites) auf der ganzen Welt, z.B. Thailand, Polen, Rumänien und Marokko. Dort wurden Folter und andere scharfe Verhörmethoden angewandt. Weitere Hunderte wurden in der US Marinebasis Guantanamo Bay auf Kuba inhaftiert. Im Mai 2003 waren dort ca. 680 Männer zwischen 13 und 98 inhaftiert. Nur fünf Prozent von denen wurden von US-Truppen gefangen. Mehr als 80% wurden gegen Geldzahlungen von afghanischen Kriegsfürsten und afghanischen und pakistanischen Kopfgeldjägern überstellt. Regierungsquellen belegen, dass nur 8% von ihnen Alqaeda-Kämpfer waren. 600 wurden freigelassen, 6 wurden verurteilt und nach Regierungsangaben kamen 9 ums Leben, die meisten davon durch Selbstmord. Stand 2012 sind noch 166 Männer aus mehr als 20 Ländern in Guantanamo inhaftiert.

Die Bush-Regierung ermutigte die CIA dazu, 10 verschärfte Verhörmethoden anzuwenden. Diese Methoden waren das Ergebnis jahrzehntelanger, durch ausländische Verbündete verfeinerter Folterforschung.

Nach einer Untersuchung aufgrund zahlreicher Vorfälle von 'sadistischem, mutwilligem und vorsätzlichem Missbrauch' gab im Februar 2004 Generalmajor Antonio Taguba zu Protokoll, im Gefängnis Abu Ghraib in Irak „gibt es keinen Zweifel mehr daran, dass die gegenwärtige Regierung Kriegsverbrechen begangen hat.“

Arthur Schlesinger jr., ein früherer Berater von Kennedy sagte, dass diese Folterpolitik „die einschneidendste und radikalste Veränderung im Rechtswesen in der Geschichte Amerikas ist. Keine Handlung hat dem Ansehen Amerikas in der Welt mehr geschadet.“

Obwohl sich die Sicherheitslage in Afghanistan in den nächsten sieben Jahren verschlechterte und die Truppenpräsenz von 25.000 auf 30.000 stieg, war Afghanistan nicht das Hauptziel für Bush. Sein Hauptziel lag in der Beseitigung eines alten Widersachers seines Vaters, Saddam Hussein. (Bush): „Beweise aus Geheimdienstquellen, geheimer Kommunikation und Aussagen von Inhaftierten zeigen, dass Saddam Hussein Terroristen unterstützt und beschützt, darunter Mitglieder von AlQaeda.“

Wie schon Bill Casey in den 80ern und Lyndon Johnson in Vietnam benutzte Bush gefälschte Nachrichten. (Bush): „Es gibt keinen Zweifel daran dass der Führer des Irak böse ist. Schließlich hat er seine eigenen Landsleute vergast. Wir wissen dass er Massenvernichtungswaffen entwickelt.“

UN-Inspektoren haben das Land auf den Kopf gestellt und vom CIA angegeben Ziele durchsucht. Sie konnten nichts finden. Aber Bush beharrte auf der Existenz von Massenvernichtungswaffen. (Bush): „Die britische Regierung hat in Erfahrung gebracht, dass Saddam Hussein kürzlich in Afrika eine signifikante Menge an Uran erwerben wollte.“

Aus einem Gespräch mit Bob Woodward von der Washington Post zu jener Zeit: „Ich muss meine Ausführungen nicht erläutern. Ich glaube nicht, dass ich irgend jemandem eine Erklärung schulde.“ Es waren außergewöhnliche Zeiten. Worte bekamen eine neue Bedeutung und erfüllten die Prophezeiungen zur Doppelzüngigkeit in George Orwells Roman '1984': 'Zuerst stehlen sie die Wörter und dann deren Bedeutung.'

Worte wie „Achse des Bösen“, Krieg gegen Terror“, „Regimewechsel“, „simuliertes Ertrinken“, Präventivkrieg“, tote Zivilisten waren jetzt „Kollateralschäden“, CIA-Entführungen waren jetzt „außerordentliche Überstellungen“ und das sehr patriotische Konzept des „Vaterlandes“ verwandelte sich in eine gewaltige neue Bundesbehörde (US Dep of Homeland Security), so labyrinthisch wie das Pentagon. Der französische Philosoph Voltaire

sagte im 18. Jahrhundert.: „Wer Euch dazu bringt Absurditäten zu glauben, der bringt Euch auch dazu Abscheuliches zu begehen.“ Der Abstieg in die Unwirklichkeit war schwindelerregend.

Black Hawk Down, ein Oscar-nominierter Film von Ende 2001 glorifizierte amerikanisches Heldentum und Technologie im Somalia von 1999.

Videospiele wurden durch technologische Neuerungen immer lebensechter und Reality Game-Shows im Fernsehen boomten. („Jenna, der Zauber ist gesprochen“)

Die US-Medien trommelten für den Krieg. MSNBC, damals im Besitz von General Electric, setzte Phil Donahues populäre Talkshow drei Wochen vor dem Einmarsch ab. Offizielle befürchteten, die Show könnte eine „Heimat für liberale Kriegsgegner“ werden. „Während unsere Konkurrenz zu jeder Gelegenheit mit der Flagge wedelt.“ Und wie sie mit der Flagge wedelten. CNN, Fox und NBC präsentierten über 75 pensionierte Generäle und Offiziere. Es zeigte sich, dass die meisten von ihnen auf der Gehaltsliste von Rüstungsunternehmen standen. Pentagon-Mitarbeiter versorgten sie mit Stichpunkten, der Irak sei eine unmittelbare Gefahr. Die großen Tageszeitungen und Magazine verbreiteten die gleiche Botschaft. Ein Eingeweihter von Bush ließ den Journalisten Ron Suskind wissen, dass Suskind zwar ein Teil der Wirklichkeits-Gemeinschaft sei, aber dass die Welt so nicht mehr funktioniert. „Wir sind jetzt ein Imperium, und wenn wir handeln schaffen wir unsere eigene Realität.“

Als Frankreich, Deutschland, Russland und der größere Teil des UN-Sicherheitsrates der US-Position die Unterstützung verweigerten war Bush außer sich und Rumsfeld lästerte: „Diese europäische Einstellung kommt von Deutschland und Frankreich. Ich denke nicht so. Ich halte das für das alte Europa.“

Pommes (french fries) wurden in der Cafeteria des Kongresses in „freedom fries“ umbenannt – so wie im Ersten Weltkrieg aus Sauerkraut „Liberty cabbage (Freiheitskraut)“ wurde.

Bush legte im Juni 2002 seine neue Strategie in einer Ansprache vor Kadetten von West Point dar: „Wir müssen die Schlacht zum Feind bringen, seine Pläne durchkreuzen und die schlimmsten Bedrohungen ersticken bevor sie aufkeimen.“

Die Vereinigten Staaten würden einseitig und präventiv handeln und jede Regierung stürzen, die sie als Bedrohung für ihre Sicherheit betrachten. Cheney erklärte: „Wenn es auch nur eine einprozentige Wahrscheinlichkeit gibt, dass pakistanische Wissenschaftler AlQaeda beim Bau und der Entwicklung von Nuklearwaffen helfen, dann müssen wir das als Gewissheit einstufen und entsprechend handeln.“

(Bush): „In der Welt in der wir uns jetzt befinden ist der einzige Weg zu Sicherheit der Weg der Tat – und dieses Land wird handeln.“

60 Länder landeten auf Bushs möglicher Abschussliste und Bush rief zu einem moralischen Kreuzzug auf. Er forderte die USA dazu auf Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen, denn diese Prinzipien seien richtig und wahr für alle Menschen. „Moralische Wahrheit gilt für jede Kultur, zu jeder Zeit und überall.“ Das war eine kühne Stellungnahme zur amerikanischen Einzigartigkeit. Bruce Bartlett, der in der Reagan- und der ersten Bush-Regierung tätig war, erläutert: „Darum ist der Blick von George W. Bush auf AlQaeda und den islamischen Fundamentalismus so ungetrübt: Er versteht sie, weil er genauso ist wie sie. Er denkt, er handelt im Auftrag Gottes. Beim Glauben geht es doch darum Dinge zu glauben die sich wissenschaftlich nicht beweisen lassen.“ (Bush): „Ich verspüre eine Ruhe in mir weil ich weiß, dass das Bibelwort 'Dein Wille geschehe' unsere Richtschnur fürs Leben ist.“

Anfang Oktober 2002 ermächtigte der Kongress Bush zu eigenmächtigen Kriegshandlungen gegen Irak, wann immer er es für nötig hält und unter Einsatz aller Mittel, auch Nuklear. Der Beschluss beinhaltete eine direkte Verbindung zwischen Irak und AlQaeda. Unter den Befürwortern befanden sich die Senatoren John Kerry und Hillary Clinton. Bei ihren späteren Präsidentschaftskandidaturen mussten sie das büßen. Nicht alle ließen sich zum Narren halten: (Rep. Barbara Lee) „Es dient nicht unserer Sicherheit, diesen Krieg zu verschärfen und auszuweiten, er setzt uns einem höheren Risiko aus. Irak war kein sicherer Hafen für Terroristen, aber jetzt ist er das. Ich wiederhole: Es gab keine Verbindung zwischen Irak, Saddam Hussein und AlQaeda und diese Ansicht müssen wir zerstreuen damit das amerikanische Volk die Wahrheit erfährt.“

Millionen von Demonstranten protestierten auf der ganzen Welt, drei Millionen in Rom, eine Million in London, hundert Tausende in New York. Das TIME Magazin hat eine Umfrage unter hundert Tausenden von Europäern gemacht, und 84% hielten die USA für die größte Bedrohung für den Frieden. 8% den Irak. Bush entsandte Colin Powell, das am meisten geachtete Mitglied der Regierung, vor die Vereinten Nationen um für den Krieg zu werben. Er sagte zu Powell: „Vielleicht glauben sie Dir.“ (Powell): „Saddam Hussein ist fest entschlossen Nuklearwaffen zu erwerben.“ Powells Rede dauerte 75 Minuten. Es war ein durch und durch schändlicher Auftritt mit erfundenen Nachrichten und Powell bekannte später, dass dies ein Tiefpunkt seiner Karriere war. Obwohl die Rede im Ausland auf taube Ohren stieß hatte sie in der amerikanischen Öffentlichkeit die gewünschte Wirkung. Die Unterstützung für den Krieg stieg von 50% auf 63%. Die Washington Post betonte, dass die Beweise für Massenvernichtungswaffen „unumstößlich“ seien. Die USA bewegten sich, ohne einen Beschluss des Sicherheitsrates, unausweichlich auf einen Krieg zu. Die Wahrheit war sogar noch schwärzer. Der Irak war für Bush nur ein Appetithappen. Nach dem Verschlingen des Irak hatten es die NeoCons auf die Hauptspeise abgesehen. Pentagonmitarbeiter planten eine fünfjährige Aktion mit insgesamt sieben Ländern: zuerst der Irak, dann

Syrien, Libanon, Libyen, Somalia, Sudan und das Hauptgericht: der Iran. Es würde ein Krieg werden der die Welt neu gestaltet. Nach Art der Neokonservativen – ein grenzenloses Imperium. Das Titelbild des New York Times Sonntagsmagazins vom 5. Januar 2003: „American Empire – Get used to it!“ (Gewöhnen Sie sich daran)

Bush war bestimmt ein Mann mit kühnen Visionen. Als junger Mann gab er sich gerne rebellisch. Jetzt würde er seinen eigenen Vater in den Schatten stellen und das internationale Recht aushebeln.

Der achtjährige Krieg wurde das Debakel das Kritiker vorhersagten. Die irakische Gesellschaft wurde zerstört. Wie während Vietnam war Amerika gespalten und der Riss wurde mit den Kosten und Toten auf allen Seiten noch größer.

Erstaunlicherweise gewann Bush dennoch die Wahl 2004, indem er noch mehr den glühenden Patriotismus anfeuerte. Als Bush 2008 das Weiße Haus mit den schlechtesten Umfragewerten seit Harry Truman verließ, hatte er nicht nur zwei Kriege ordentlich verbockt und das behördliche Katastrophenmanagement für New Orleans nach dem Hurrikan Katrina. Sein in den Augen der Öffentlichkeit größtes Versagen betraf das Versagen in Bezug auf die Wirtschaft des Landes, welche 2008 kurz vor dem Zusammenbruch stand und was den Demokraten die Präsidentschaft sicherte. Sein Nachfolger wurde mit 47 Jahren Präsident der USA: Barack Hussein Obama, Kind eines kenianische Vaters und einer weißen Mutter aus Kansas, aufgewachsen in Indonesien und auf Hawaii. Er löste große Hoffnungen für einen Wechsel aus. Seine Worte und sein Auftreten sprachen die andere Seite Amerikas an: verfassungstreu, humanistisch, global, umweltbewusst. Obama hatte sich klar gegen den Irakkrieg gerichtet. (Obama): „Ich bin gegen einen bescheuerten Krieg.“

Seine Kampagnenfinanzierung im Internet durch unzählige kleine Mitsteiter verblüffte die stark von den Demokraten unterstützte und finanzierte Hillary Clinton in den Vorwahlen. Jetzt bekam er es in der nationalen Präsidentschaftswahl mit einem Ex-Militär, dem Konservativen John McCain zu tun. Obama hatte Rückenwind. Vielleicht nicht seit den 30ern unter Roosevelt gab es eine solch populären Hass auf Wall Street und die unnötigen Kriege des Imperiums.

Aber dann passierte etwas Unerwartetes. Obama brach seine früheren Versprechen und wurde zum ersten Kandidaten einer Präsidentschaftswahl, der die öffentliche Finanzierung zugunsten einer grenzenlosen privaten Finanzierung zurückwies. McCain, der sich für die öffentliche Finanzierung aussprach, lag bei den Spenden zwei zu eins zurück. Zu dem Zeitpunkt hatte sich Obama bereits heimlich an die Wall Street-Größen mit den dicken Brieftaschen gewandt, z.B. JP Morgan, Goldman Sachs und Citigroup, aber auch an General Electric und andere Rüstungskonzerne, Computergiganten und die Pharmaindustrie, die Pharmagiganten die zuvor immer die Konservativen unterstützt hatten und von

denen Obama jetzt drei Mal mehr als McCain erhielt.

Wenige von Obamas Unterstützern beklagten sich damals darüber. Sein Sieg bei den Präsidentschaftswahlen wurde auf der ganzen Welt begrüßt. Es gab ein neues Amerika.

Auch wenn die Konservativen Obama mit Sicherheit als Sozialisten beschimpften, war doch mit Abstand der größte Gewinner dieser Wahl die Wall Street. Obama sammelte das selbe Wirtschaftsteam um sich das unter Clinton so viel für die Deregulierung der Wirtschaft tat. Die New York Times nannte sie das „Rubin-Gestirn“, Altardiener des mächtigsten Finanzministers in Jahrzehnten, Robert Rubin. Nachdem die Weltwirtschaft durch spektakuläre Neuerungen wie Hebelgeschäfte und Spekulationen beinahe zusammenbrach, prophezeiten mehrere Großbanken, Versicherungskonzerne und Hypothekenbanken den Zusammenbruch der Weltwirtschaft falls sie untergehen würden. Mit anderen Worten „too big to fail“ (zu groß um zu scheitern) und so wurde ihnen mit 700 Milliarden Dollar aus der Patsche geholfen, mit erstaunlich laschen Bedingungen. Zusätzlich kürzte die Zentralbank den Zinssatz auf null Prozent. Damals war es geradezu unpatriotisch, die Richtigkeit dieser Finanzrettung in Frage zu stellen.

Aber es gab auch welche die sich fragten, ob man nicht die kaputtesten Finanzinstitute hätte untergehen lassen sollen. Sollten diese Giganten nicht mit dem wahren Marktwert ihre giftigen Einlagen konfrontiert werden? Die Öffentlichkeit wollte Rache und es war wie eine Szene aus einem Frank Capra-Film zu Zeiten der Großen Depression: „Da sitzt ihr mit euren fetten Zigarren und denkt darüber nach wie ihr absichtlich eine Idee töten könnt, die Millionen Menschen ein bisschen glücklicher machen würde. Eine Idee die Tausende von überall hierher gebracht hat, mit dem Bus und mit Transportern und Mopeds und zu Fuß, damit sie sich ein wenig über ihre Erfahrungen austauschen können. Schon gut, ich bin nur ein Dummkopf und ich weiß das. Aber langsam verstehe ich einige Dinge. Ihr Typen macht immer auf dicker Max und wenn ihr eure dreckigen Finger nicht im Spiel haben könnt, das Ganze zu euren Gunsten wenden und in eure Taschen stopfen könnt, dann verhindert ihr es. Wie die Hunde – wenn ihr's nicht fressen könnt dann vergrabt ihr es.“

Der ehemalige Vorsitzende der Federal Reserve, Paul Volcker, drängte Obama zum Handeln: „Gerade jetzt wo Sie am Drücker sind und ein frischer Wind weht müssen Sie diesen Typen von der Wall Street, die jahrelang nichts anderes als Schuldenhändler waren, den Spieß ins Herz rammen.“

Aber das passierte nicht. Der Bail out wurde durch den Kongress gejagt, die Presse applaudierte und das Finanzministerium unterließ es, den Banken Auflagen zu erteilen, damit diese das Geld in die Wirtschaft und die Öffentlichkeit pumpen oder etwa die Bonuszahlungen zu kürzen. Und die Aktionäre und Gläubiger wurden nicht zur Kasse gebeten, aber die Steuerzahler finanzierten den Bail out alleine. Die größten Verlierer wurden mit der Zeit die Arbeiter, Pensionäre, die Älteren mit Ersparnissen, Hausbesitzer, kleine Geschäftsleute, Studenten mit Darlehen und jene, besonders Afroamerikaner, die in der

strukturellen Arbeitslosenkrise ihre Jobs verloren. Viele verloren einfach ihre bereits dürftige Chance auf den Aufstieg in die Mittelklasse in diesem sprichwörtlich amerikanischen Traum. Der Mythos von der sozialen Aufstiegsmöglichkeit war zerstört.

Die Banker, oder Bankster, wie sie während der Großen Depression in den 30ern genannt wurden, redeten von freiwilligen Beschränkungen, erhielten aber in den nächsten zwei Jahren Bonuszahlungen in Rekordhöhe. Während Vorstandsvorsitzende in Großbritannien und Kanada 2010 das 20ig-fache eines Durchschnittslohns verdienten und in Japan das 11 fache, bekamen amerikanische Vorstandsvorsitzende das 343 fache eines Durchschnittsarbeiters. Die Zahl der Milliardäre stieg von 13 im Jahr 1985 auf 450 im Jahr 2008. Während der Mindestlohn bei 5 Dollar verharrte stieg die Armutsrate von 1997 bis 2007 höher als je zuvor seit den 60ern. Das Nettoeinkommen der amerikanischen Durchschnittsfamilie sank um fast 40%, von \$126.000 im Jahr 2007 auf \$77.000 im Jahr 2010. 2011 besaß das obere ein Prozent mehr Reichtum als die unteren 90%. Der Zorn der Öffentlichkeit äußerte sich in der Occupy-Bewegung, eine Art des Protestes wie es ihn seit den 30ern nicht mehr gab. Die rechtslastige Tea-Party äußerte eine andere Art des Zorns, angestachelt von Interessengruppen wie 'Amerikaner für Wohlstand', zum Großteil finanziert von den Koch-Brüdern, zwei konservativen Milliardären. Die verwirrte amerikanische Öffentlichkeit, im Unklaren über die Schuldigen der andauernden Wirtschaftskrise, bescherte den Republikanern bei den Zwischenwahlen 2010 einen klaren Sieg. Das führte aber zu noch mehr Stillstand und Konfusion in Washington.

Obama, der mit einem deutlichen Sieg und großer Euphorie ins Amt gewählt wurde, wandelte jetzt vorsichtig auf einem schmalen Grat um Fehlern zu vermeiden. Aber es gelang ihm nicht, Hoffnung und Wandel zu vermitteln.

Während seiner Wahlkampagne 2008 hatte der Professor für Verfassungsrecht versprochen, dass 'Transparenz' und 'Rechtsstaatlichkeit' die Grundpfeiler seiner Präsidentschaft sein würden. Im Amt weigerte er sich jedoch, auf die von der Bush-Regierung erworbenen erweiterten Befugnisse zu verzichten. Und eine passive Bevölkerung ließ es sich weiter gefallen, sich an Flughäfen durchleuchten und begrabschen zu lassen, Lauschangriffe auf ihre Kommunikation zu dulden und für die immer neuen Sicherheitsprogramme zu bezahlen. Es machte für Obama keinen politischen Sinn, diesen erhöhten Alarmzustand aufzuheben. Denn ein einziger terroristischer Anschlag würde in den Medien zu Hysterie führen und die Republikaner würden schreien „wir haben's euch gesagt!“ - und das könnte ihn die Präsidentschaft kosten.
(Interviewer): „Ist Ihnen während dieser Zeit in den Sinn gekommen dass eine Legislaturperiode genug sei...?“
(Obama): „Eines ist klar – ich bin lieber einmal ein guter Präsident als zweimal ein mäßiger Präsident.“

Statt für Transparenz zu kämpfen wurde aus Obama jedoch ein noch eifrigerer Manager für den Nationalen Sicherheitsstaat. Genauso wie Bush berief er sich wiederholt auf das Staatsgeheimnis wenn es um Verfahren gegen Folter, Entführung und ungesetzliche Lauschangriffe der NSA ging. Er blockierte das habeas corpus-Recht (willkürliche Verhaftung) für feindliche Kämpfer, behielt die Militärkommissionen bei und autorisierte ohne Gerichtsverfahren die Tötung eines US-Bürgers in Jemen dem Verbindungen zu AlQaeda nachgesagt wurden. Obama schockierte die Liberalen als er die Nachforschungen der Bush-Zeit verschärfte und damit begann, Hinweisgeber aus der Regierung und Reporter mit einem Spionagegesetz aus dem Ersten Weltkrieg zu verfolgen. In 92 Jahren gab es dazu ganze drei Verfahren. Obama eröffnete sechs Verfahren mit zweifelhaftem Erfolg, die meisten Beschuldigten beriefen sich auf das Aufdecken ungesetzlicher Handlungen der Regierung. Der bekannteste von ihnen war Bradley Manning, ein Nachrichtenanalyst der Armee im Irak, der über 260.000 geheime diplomatische Nachrichten, Kriegsberichte und Videos veröffentlichen ließ. Von Wikileaks verbreitet, einer nicht gewinnorientierten Whistleblower-Internetorganisation, führten diese Aufdeckungen von US Kriegsverbrechen im Irak und Afghanistan und die US Unterstützung für diktatorische Regime mit zu den Aufständen des Arabischen Frühlings in Ägypten, Tunesien, Jemen, Libyen und Bahrain.

Gleichwohl hat die Administration Obamas die Aktivitäten von Wikileaks stark gefährdet und droht mit der Verfolgung seines Mitgründers (Julian Assange). Solche Aktionen sind ein deutliches Signal an alle Whistleblower: Begeht man Kriegsverbrechen wie Bush und Cheney dann kommt man frei. Deckt man sie auf, dann riskiert man die Karriere und riesige Geldstrafen oder man verrottet wie Manning im Gefängnis. Einer der führenden Verfechter dieses neuen Verhaltenskodex, Jack Goldsmith, früherer oberster Rechtsberater im Weißen Haus von Bush beruhigte Cheney und andere nervöse Neocons in einem Artikel: „Was Obama macht gleicht dem Besuch Nixons in China. Seine Veränderungen werden dazu führen, dass die Masse der Programme Bushs auf lange Zeit gesichert sind.“

Es war eine neue Schattenwelt. 2010 nannte es die Washington Post „eine zweite Geographie der Vereinigten Staaten. Ein streng geheimes, vor der Öffentlichkeit verstecktes Amerika.“ Fast eineinhalb Millionen Menschen mit Top Sicherheitsüberprüfung.. Mehr als 3.000 amtliche und private Sicherheitsfirmen. Jeden Tag speichert die NSA 1,7 Milliarden emails und Telefonate.

Der politische Kommentator und Verfassungsrechtler Glenn Greenwald hat diesen wahrhaft radikalen Wandel unserer Welt am besten beschrieben: „Das Herzstück des westlichen Rechtssystems seit der Magna Charta wurde im 5. Zusatzartikel zur amerikanischen Verfassung festgelegt:

Kein Entzug von Leben, Freiheit oder Eigentum ohne vorheriges ordentliches Gerichtsverfahren nach Recht und Gesetz.“

Er hätte auch den 4. Zusatzartikel der Verfassung hinzufügen können: Das Recht

auf Privatsphäre und den Schutz vor willkürlicher Verhaftung und Durchsuchung. Ohne ordentliches Verfahren und das Recht auf Privatsphäre sind wir allesamt dem Überwachungsstaat ausgeliefert. Das alles im Namen von „terroristischer Bedrohung“, völlig unverhältnismäßig.

(30:50)

Die Außenpolitik Obamas schien vernünftiger als die von Bush, weniger einseitig und vorauseilend in dessen Zorn auf die Einstellung der Welt. Aber im Ziel der globalen Vorherrschaft der USA unterscheiden sie sich wenig und auch die Mittel dazu waren frustrierend gleich. 2011 tröstete sich Michael Hayden, Bushs früherer NSA und CIA-Direktor, mit der gleichbleibenden Linie zweier sehr unterschiedlicher Präsidenten: „Die Amerikaner haben eine gesunde Grundeinstellung zu dem was ihre Regierung tut und sie akzeptieren es.“ Er nannte es eine „praktische Übereinstimmung“. In Ermangelung von Erfahrung in auswärtigen Angelegenheiten umgab sich Obama mit Beratern aus dem Lager der Falken, darunter Bushs Verteidigungsminister Robert Gates, einem Hardliner aus Bill Caseys CIA-Zeit der 80er. Hillary Clinton als Außenministerin gehörte ebenfalls zu den Falken. In einer ihrer ersten Reden präsentierte sie eine Version der amerikanischen Geschichte, die aus unverblühtem Siegestaumel und historischem Gedächtnisverlust bestand: „Lassen Sie es mich deutlich sagen. Die Vereinigten Staaten können, müssen und werden in diesem neuen Jahrhundert die Führung übernehmen. Der so gefürchtete Dritte Weltkrieg kam nie. Und viele Millionen Menschen wurden aus Armut befreit und können zum ersten Mal ihre Menschenrechte ausüben. Das sind die Verdienste einer globalen Architektur die über viele Jahre hinweg von amerikanischen Führern beider Parteien geformt wurde.“

Es wäre auch schwer die Millionen Toten aufgrund jahrzehntelanger amerikanischer Einmischung zu finden und zu fragen was sie davon halten. Die Menschen von Hiroshima und Nagasaki, den Philippinen, Zentralamerika, Griechenland, Iran, Brasilien, Kuba, Kongo, Indonesien, Vietnam, Kambodscha, Laos, Chile, Ost Timor, Irak und Afghanistan – unter anderen.

In Afghanistan, Obama nennt es einen notwendigen Krieg, setzte er noch einen auf Bush drauf. 2009 wankte er unter dem Druck mehr Truppen zu entsenden. Ein militärischer Berater sagte zu ihm: „Wie wollen Sie sich hier der militärischen Befehlskette widersetzen?“, was den Rücktritt unter Protest des Oberkommandos zur Folge haben könnte.

CIA-Direktor Leon Panetta sagte zu ihm: „Kein demokratischer Präsident kann gegen den militärischen Ratschlag handeln, besonders wenn er danach fragt. Also machen sie es“, empfahl er. „Tun Sie was sie sagen.“

Als es Zeit für eine Entscheidung wurde zeigte Obama nicht den Mut eines John Kennedy. Im Dezember verkündete er eine Aufstockung der Truppen um 30.000 auf jetzt fast 100.000. Etwa die gleiche Anzahl die die Sowjets in ihrem desaströsen Feldzug in Afghanistan einsetzten. Er verkündete die Truppenverstärkung in West Point und er erinnerte die Kadetten dass die USA in

Afghanistan einmarschierten weil es der AlQaeda Unterschlupf gewährte. Was er nicht erwähnte war, dass der Großteil der Vorbereitungen für die Anschläge des 11. September nicht in Afghanistan, sondern in Wohnungen in Deutschland und Spanien und Flugschulen in den USA passierte. Von nur 5.200 AlQaedas blieben tatsächlich nur 300 Kämpfer in Afghanistan und die meisten waren jetzt in Pakistan, einem Verbündeten der USA.

Dass der Präsident, der zwei Kriege führt, im gleichen Monat den Friedensnobelpreis bekam, ist nur noch surreal. Aber die Welt hörte Obamas Rechtfertigung für einseitiges und präventives Handeln und das verminderte den Wert der Auszeichnung, so wie 36 Jahre zuvor bei Kissinger. (Obama): „Ich denke die USA müssen die Richtschnur im Führen von Krieg bleiben. Das unterscheidet uns von denen gegen die wir kämpfen.“

Obama hatte Angst davor, in Afghanistan so wie einst Johnson in Vietnam zu versinken. Was die rückständigen, verarmten und überwiegend analphabetischen Afghanis brauchten war wirtschaftliche Hilfe, Bildung und soziale Reformen. Die USA gaben 2011 für militärische Programme \$110 Milliarden aus, aber nur 2 Milliarden für dauerhafte Entwicklung. Riesige Mengen an US-Geld zirkulierte wie in Vietnam und die Korruption erreichte gigantische Ausmaße. Das Misstrauen zwischen der angeblichen Allianz von NATO und Afghanistan stieg und der von den USA unterstützte Präsident Karsai kündigte an, dass er im Falle eines US-Kriegs Pakistan unterstützen würde.

2012 töteten afghanische Soldaten und Polizisten mit solcher Regelmäßigkeit US-Soldaten, dass die Kräfte zunehmend getrennt werden mussten. In der Zwischenzeit verließen verschmutzte und demoralisierte US-Truppen im Dezember 2011 den Irak, fast 4.500 davon nicht lebend. Mehr als 32.000 Verwundete, viele davon schwer verwundet.

Die Anzahl der irakischen Opfer schwankt zwischen 150.000 und mehr als einer Million. Zwei Millionen Iraker flüchteten aus dem Land. Die Ironie war vom Feinsten: Dass die USA den Sunniten Hussein absetzten und den Irak mit seiner schiitischen Mehrheit in einen wertvollen Verbündeten des Iran verwandelten machte den Iran zum größten Gewinner des Krieges.

Mitarbeiter von Bush schätzten die Kosten des Irakkrieges auf 50 bis 60 Milliarden Dollar, Rumsfeld nannte jede Schätzung über 100 Milliarden 'Quatsch'. Als Bush 2008 das Weiße Haus verließ hatten die USA etwa 700 Milliarden Dollar für diesen Krieg ausgegeben, die Kosten für Hilfe für Veteranen nicht eingeschlossen. Ökonomen schätzen die Langzeitkosten auf bis zu drei Billionen Dollar. Obama empfing die Truppen zuhause in Fort Bragg N.C. und stellte sicher, dass das Kriegsende genauso verlogen wie der Kriegsgrund sein würde: „Wir hinterlassen einen souveränen, stabilen und unabhängigen Irak. Im Gegensatz zu alten Imperien bringen wir diese Opfer nicht für Landgewinn oder Rohstoffe – wir tun es weil es richtig ist. Vergesst nie dass Ihr Teil einer ununterbrochenen Linie von Helden seid, von vor zweihundert Jahren zu Euren Großeltern und Eltern die den Faschismus und den Kommunismus besiegten und jenen die den Schuldigen von 9/11 Gerechtigkeit zukommen ließen.“

Damit stimmte er wieder einmal Bushs Lüge von einer Verbindung von 9/11 und Irak zu. Er war kaum mit seiner Rede fertig, das wurde der Irak durch eine neue Serie von tödlichen Selbstmordattentaten erschüttert. Bis heute steht der Irak am Abgrund eines Bürgerkriegs.

Zu den heftigsten Kritikern der zwei Kriege gehörte die nationale Versammlung der Bürgermeister, die im Juni 2011 in Baltimore zusammenkamen und eine Einsparung von 126 Milliarden Dollar bei den Kriegen für den Wiederaufbau der Städte forderten. Der Bürgermeister von Los Angeles sagte: „Dass wir in Bagdad und Kandahar Brücken bauen und nicht in Baltimore und Kansas City, das will mir nicht in den Kopf.“

Für das von diesen Kriegen abgestumpfte amerikanische Volk kam im Mai 2011 heller Lichtstrahl aus diesem üblen ausländischen Dunst. Navy Seals töteten in einer kühnen, grenzüberschreitenden Nachtaktion Osama bin Laden, der gemütlich im Schatten Pakistans bester Militäarakademie lebte. Die Amerikaner feierten die Fähigkeiten und die Macht der Seals, die bin Laden in einer Art Selbstjustiz hinrichteten und seinen Leichnam über offener See abwarfen. In dieser dadurch erzeugten Hochstimmung wurde für Obama ein neues Profil entwickelt: Ein im Gegensatz zu Bush höchst effektiver Kriegspräsident der den Feind mit allen Mitteln zur Strecke bringt, im Grunde ein Wolf im Schafspelz. (Obama): „Nach einem Feuergefecht haben sie Osama bin Laden getötet und sich des Leichnams bemächtigt.“

Ein gefeierter Kinofilm legt sogar nahe, dass bin Laden mit Hilfe von Folteraussagen gefunden wurde. In Wahrheit war es gewöhnliche Polizei- und Spionagearbeit, die sein Aufspüren nach fast zehn Jahren ermöglichte. („Wir haben ihn, Country. Geronimo ist tot.“)

Wieder einmal war Amerikas Hang zur Eigenliebe in voller Blüte und es gab keine nervenden Fragen, warum man nicht einen verwundeten bin Laden festsetzte und ihm den Prozess machte, so wie es die Vereinigten Staaten in Nürnberg mit den Angeklagten Nazis machte und diese demaskierte und herabsetzte. Aber ein Verfahren war das Letzte was sich die meisten Amerikaner wünschten. Wer Folter gutheißt der akzeptiert auch Selbstjustiz. Aber wer war hier der eigentliche Sieger? Nach geschätzten Billionen von Dollar, zwei Kriegen, hundert Tausenden von Toten und endlosem weltweiten Krieg gegen den Terror, der Verlust von Bürgerrechten, Vertrauensverlust in die Präsidentschaft und dazu ein Beinahezusammenbruch der Wirtschaft: ein neutraler Beobachter könnte feststellen, das die USA zumindest einen Pyrrhussieg errangen der mit seinen Verlusten jeden Sieg sinnlos macht.

Bin Laden mit seiner verdrehten Vision eines neuen Kalifats war tot, aber er hat mehr erreicht als er sich je erträumt hätte. Er brachte das größte und mächtigste Imperium der Geschichte dazu, seine schlechteste Seite offenzulegen. Und wie beim Zauberer von Oz sah das nicht so groß und mächtig aus. („Wer sind Sie? -

„Oh,aah, ich bin der große und mächtige Zauberer von Oz.“)

Bin Ladens Martyrium festigte in den Augen seiner Anhänger seinen Platz in den Geschichtsbüchern als auslösendes Moment für die Schwächung und vielleicht die Zerstörung der alten Weltordnung. Einige nennen ihn vielleicht den Hannibal oder Attila aus mythischen Zeiten, einen Robespierre der alten französischen Zeit, einen Lenin des zaristischen Russland, sogar einen Hitler für das britische Imperium, das durch ihn unterging. Bin Laden war verschwunden, aber was würden die USA jetzt tun da sie immer noch von ihren Dämonen geplagt wurden? Es richtete seinen Blick ganz auf China als neue Bedrohung und behandelte Russland weiterhin als den alten Feind und betrachtete den Iran, Nord Korea und Venezuela weiter als regionale Bedrohungen.

Auf der Suche nach einer effizienteren, schlankeren Form der Kriegsführung kündigte Obama 2012 eine 14%ige Kürzung der Infanteriestreitkräfte an, welche durch eine verstärkte Entwicklung der Raumfahrt und der Datentechnik kompensiert würde. Zuerst zur Überwachung in Vietnam eingesetzt wurde die Drohne, nachdem sie mit Waffen bestückt wurde, zum modernen Gesicht der Kriegsführung und Obamas Lieblingswaffe. Er wählte jetzt persönlich die Ziele auf der Todesliste aus. Vor 9/11 verurteilten die USA die außergerichtliche Tötung durch andere Nationen und verurteilten Israel wegen der Tötung von Palästinensern. 2012 aber stationierten die Luftwaffe und die CIA eine Armada von 7.000 Drohnen die hauptsächlich in Afghanistan, Irak und Pakistan eingesetzt wurden. Obama erweiterte ihren Einsatz nach Jemen. 2009 gab es dort weniger als 300 Militante, aber nach der ständigen Bombardierung durch Drohnen und einer wütenden jemenitischen Bevölkerung stieg diese Zahl auf über 1.000.

2012 setzte Obama die Unterstützer Gaddafis in Libyen, islamische Rebellen auf den Philippinen und Somalia auf die Drohnenliste. Die Auswirkungen dieser Art der Kriegsführung müssen sich erst noch zeigen. Die Anzahl der zivilen Opfer durch diese Anschläge wird von der US-Regierung und verschiedenen Menschenrechtsorganisationen heftig diskutiert. Als ein Richter den pakistanischstämmigen Times Square-Bomber fragte, wie er denn die Tötung von Frauen und Kindern riskieren könne antwortete dieser, die US-Drohnen würden in Afghanistan und Pakistan regelmäßig Frauen und Kinder töten.

Die Katze war ganz sicher aus dem Sack und 2012 hatten mehr als 50 Länder, manche verbündet, manche feindlich, Drohnen angeschafft. Israel, Russland, Indien und der Iran behaupten, im Besitz bewaffneter Drohnen zu sein, aber das dynamischste Programm besitzt China. So wie mit der Atombombe gibt es jetzt einen neuen Rüstungswettlauf. Bush führte Clintons Erweiterung der NATO-Basen näher an Russland heran fort und brach damit das Versprechen seines Vaters an Gorbatschow. Obama erweiterte die NATO um Albanien und Kroatien und obwohl im Irak 500 Stützpunkte aufgegeben wurden unterhält die Regierung Obamas zu den 6.000 Stützpunkten im Inland fast 1.000 Übersee-Basen rund

um den Globus. Nach Chalmers Johnson von der Uni Stanford unterhält das US-Militär Stützpunkte in 151 von 192 UN Mitgliedsstaaten.

2008 wurde AFRICOM, welches von Deutschland aus geführt wird, als sechstes Regionalkommando für die US-Präsenz in Afrika eingerichtet. SOUTHCOM in Miami wurde 2010 umstrukturiert um die US Militärpräsenz in Lateinamerika zu erhöhen. Dazu gehören Stützpunkte und Überwachungssysteme, Programme zur Drogenbekämpfung und Steuerung von Aufständen gegen radikale populäre Bewegungen wie in Venezuela.

Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg wurde 2008 die 4. Flotte reaktiviert. Die Marine besitzt jetzt 10 Flugzeugträgerverbände die die Weltmeere befahren. „Amerikas Marine – eine globale Macht für das Gute.“

Im Jahr 2011 verkauften die USA weltweit erstaunliche 78% aller Waffen. Während der Bush-Jahre hat sich der Haushalt des Pentagon mehr als verdoppelt – auf 700 Milliarden Dollar. Da der Haushalt des Pentagon durch geheime Tätigkeiten und verschiedene andere Regierungsprogramme verschleiert ist, schätzt das 'National Priorities Project' die tatsächlichen Ausgaben: Von 3 Billionen Dollar Gesamthaushalt gehen jährlich 1,2 Billionen an Militär, Nachrichtendienste und das Ministerium für Innere Sicherheit. Eine totale Vorherrschaft zu Land, Wasser, Luft, in der Raumfahrt und Datentechnik.

Im November 2011 warf Außenministerin Clinton China den Fehdehandschuh hin, sie schrieb: „Während sich der Krieg im Irak dem Ende zuneigt und Amerika damit beginnt, seine Truppen aus Afghanistan abzuziehen stehen die USA an einem Wendepunkt.“ Mit dem Begriff „Amerikas pazifisches Jahrhundert“ bezeichnete sie eine deutlich steigende militärische Beteiligung im asiatisch-pazifischen Raum um China einzudämmen.

Seit den Opium-Kriegen im 19. Jahrhundert wurde China immer wieder von feindlichen Mächten gedemütigt. Großbritannien, Japan, Russland. Anfang der 50er hat China den USA in Korea ein Patt abgerungen. China ist eine stolze Nation, die zweitgrößte Wirtschaft der Welt. Ein Mischling, teils staatlich, teils kapitalistisch, der die USA als Haupthandelspartner in Asien ersetzt hat. Aber 1996 wurde die chinesische Führung erneut durch Säbelrasseln der USA mit Nuklearwaffen in einem weiteren Konflikt mit Taiwan gedemütigt. Um seine wirtschaftlichen Interessen und seine Schifffahrtsrouten zu schützen begann es sein Militär zu modernisieren. Das Pentagon schätzte 2012 die chinesischen Ausgaben auf über 160 Milliarden Dollar, aber wenn man die Geheimnistuerei des chinesischen Systems kennt weiß man die wahren Zahlen nicht.

Auch wenn es nur einen ausländischen Stützpunkt hat, so hat seine harte Haltung bezüglich Öl-, Gas- und rohstoffreicher Inseln und Gebiete zu verschärften Spannungen mit seinen Nachbarn im ostchinesischen und im südchinesischen Meer geführt. Nach Innen bleibt die Regierung, nur dem Namen nach kommunistisch, politisch rückständig und will das Land um jeden Preis modernisieren und unterdrückt mit harter Hand jede Abweichung, die die Führung der Partei anzweifelt. Während der Westen mit China Geschäfte macht,

hat die Verurteilung seiner Politik zu wenig Erfolg geführt. Aber bedenklicher ist, dass China wieder den Zorn der amerikanischen Hardliner die China verurteilen auf sich gezogen hat. Diese Animosität geht auf die McCarthy-Ära zurück. Eine neue Auseinandersetzung ist im Entstehen.

Die USA sucht in Asien wieder neue Verbündete, gruppiert seine Flotte um und stationiert 2017 seine besten Stealth-Bomber auf Stützpunkten in Schlagweite Chinas.

Es hat seine militärischen Allianzen mit Chinas Nachbarn verstärkt, besonders mit Japan, Süd Korea, Taiwan und den Philippinen, schickt 2.500 Marines nach Australien. Die erste dauerhafte Truppenverstärkung in Asien seit den Vietnamkrieg. Die Chinesen waren über Waffengeschäfte von 12 Milliarden Dollar an Taiwan 2010 und 2011 sehr verärgert. Sie beschuldigen die Vereinigten Staaten einer Umzingelungsstrategie. Man sollte die Furcht anderer vor den USA nicht unterschätzen.

Samuel Huntington, der verstorbene konservative Politikwissenschaftler gab 1996 zu: „Der Westen hat den Krieg nicht aufgrund überlegener Ideen, Werte oder Religion gewonnen. Vielmehr durch seine Überlegenheit in der Anwendung organisierter Gewalt. Wir im Westen vergessen das oft allzu leicht. Nicht-Westler vergessen es nie.“

Zunehmend warnen chinesische Experten vor einer Vorgehensweise wie sie Truman 1946 gegen die UdSSR angewendet hat und jetzt China eindämmen will. Das Gleiche gilt auch wieder für die westliche Empörung über interne chinesische Abläufe. China besitzt aber eine Billion an US Schatzbriefen und damit könnten sie die US Wirtschaft gefährden wie es die Sowjets nie konnten. Der Historiker Alfred McCoy führte aus worum es wirklich ging: „Das Pentagon hofft, schon ab 2020 mittels eines dreifachen Weltraumschirms von der Stratosphäre bis in die Exosphäre, ausgerüstet mit raffinierten bewaffneten Drohnen, eine lückenlose und dauerhafte globale Überwachung durchführen zu können. Dieser dreifache Schutzschirm sollte in der Lage sein eine ganze Armee außer Gefecht zu setzen indem Bodenkommunikation, Avionik und Seenavigation gestört werden.“

Aber McCoy warnt davor, dass die Illusion technischer Unbesiegbarkeit und informatorischer Allmacht bereits früher überhebliche Nationen getäuscht hat, wie Deutschland im 2. Weltkrieg oder die USA in Vietnam beweisen. McCoy erinnert uns mit tragischer Ironie daran, dass das amerikanische „Veto der globalen Tödlichkeit“ ein Ausgleich für einen weiteren Verlust an wirtschaftlicher Stärke sein könnte und das Schicksal der USA sich in diesem Jahrhunderte langen Spiel darin entscheidet, was zuerst eintritt: Ein militärisches Debakel aufgrund technologischer Meisterschaft oder ein neues technologisches Regime das stark genug ist um eine dauerhafte US-Vorherrschaft durchzusetzen.

Wie auch die populäre Folge der Star Wars Filme zeigt, wird jede Nation, die mit ihrer technologischen Überlegenheit die Welt dominiert selber bald zu einer

Tyrannie, die von Unterdrückten gehasst wird. Vielleicht steigt China zum ersten Imperium im nuklearen Zeitalter auf, aber ein Imperium nach dem Vorbild der USA oder Großbritanniens wäre eine Katastrophe. Der Chauvinismus der Han-Dynastie wäre nicht besser als der amerikanische Exzeptionalismus. Der frühere Pentagon-Mitarbeiter Joseph Nye beobachtete: „Das Versagen der führenden Mächte, die aufsteigenden Mächte Deutschland und Japan in das globale System des 20. Jahrhunderts zu integrieren führte zu zwei katastrophalen Weltkriegen.“ Die Geschichte darf sich nicht wiederholen. China muss das amerikanische Vorbild vermeiden und die USA müssen einen neuen Kurs einschlagen. Henry Wallace sorgte sich, wenn die USA zu Zeiten ihrer ökonomischen und militärischen Überlegenheit die Sowjets so schlecht behandelten, wie würden die Sowjets die USA behandeln wenn sich die Situation umdrehen würde? Es geschah nie, aber dieses Rennen in den Abgrund würde keine Sieger haben.

Zum Abschluss dieser Serie müssen wir uns demütig fragen ob wir im letzten amerikanischen Jahrhundert gegenüber dem Rest der Welt klug und menschlich gehandelt haben. Eine Welt in der die reichsten Hundert oder Tausend oder zwei Tausend mehr besitzen als die Ärmsten drei Milliarden? Waren wir im Recht, den Globus mit unserem Verständnis vom Guten, der Verständigung und dem Frieden zu überziehen? Wir müssen in den Spiegel schauen. Sind wir wegen unserer Selbstverliebtheit vielleicht zu Engeln unserer eigenen Verzweiflung geworden? Der Anspruch als Siegermacht des 2. Weltkriegs und die Rechtfertigung des Atombombenabwurfs über Japan zielten gegen die Sowjetunion. Unser Gründungsmythos mit seinen Machtansprüchen und einem nationalen Sicherheitsstaat stärkten nur die nationalen Eliten. Die Bombe erlaubte es uns, mit allen Mitteln zu gewinnen und das macht uns, weil wir „mit Recht“ gewinnen und weil wir Recht haben, zu den Guten.

Unter solchen Bedingungen gibt es nur unsere Moral. Wie es Außenministerin Madeleine Albright sagte: „Aber wenn wir Gewalt anwenden müssen, dann deshalb, weil wir Amerika sind. Wir sind die unverzichtbare Nation.“ Weil wir die Menschheit mit der Bombe bedrohen konnten und es auch taten, werden uns unsere Fehler vergeben und unsere Grausamkeiten als gutartig motivierte Irrtümer gerechtfertigt.

Aber Vorherrschaft dauert nicht ewig. Im Lebensalter eines Menschen der vor dem 2. Weltkrieg geboren wurde sind fünf Imperien zusammengebrochen: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan, die Sowjetunion. Drei weitere Imperien Anfang des 20. Jahrhunderts: Russland, Österreich-Ungarn und das ottomanische Reich. Wenn Geschichte ein Maßstab ist dann wird die US-Vorherrschaft ebenfalls enden.

Klugerweise haben wir kein koloniales Imperium errichtet und die meisten Amerikaner würden jeden imperialen Anspruch ablehnen. Vielleicht halten wir deshalb so hartnäckig am Mythos der amerikanischen Außergewöhnlichkeit,

Gutmütigkeit und Großzügigkeit fest. Vielleicht liegt in dieser fantasievollen Vorstellung der Ursprung der amerikanischen Erlösung, die Hoffnung, dass die USA dieser Vision gerecht würden, die in Reichweite lag als Wallace 1944 beinahe Präsident geworden wäre. Oder 1953, als Stalin starb und ein neuer US Präsident ins Amt kam. Oder JFK und Chruschtschow 1963, oder Bush und Gorbatschow 1989 oder Obama 2008. Die Geschichte lehrt uns dass sich der Verlauf auch anders entwickeln könnte. Diese Ereignisse werden in anderer Form wiederkehren, werden wir dann bereit sein?

Ich denke zurück an Franklin Roosevelt. An seinem letzten Lebenstag telegraphierte er an Churchill: „Ich würde das sowjetische Problem so klein wie möglich halten. Denn diese Probleme treten in der einen oder anderen Form jeden Tag auf und meistens lösen sie sich auf.“

Die entstehenden Ereignisse zu beruhigen, die Dinge geschehen lassen ohne überzureagieren. Die Welt mit den Augen unserer Gegner zu sehen. Dadurch sehen wir die Bedürfnisse anderer Länder und teilen Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Das Vertrauen in den gemeinsamen Willen des Planeten die kommenden Zeiten zu meistern und die Gefahr einer nuklearen Vernichtung und der globalen Erwärmung zu beenden.

Können wir unsere Einzigartigkeit und unsere Arroganz nicht aufgeben? Können wir das Gerede von Vorherrschaft nicht bleiben lassen? Können wir damit aufhören unser 'Gott schütze Amerika' über andere Nationen zu stellen? Die Hardliner und Nationalisten werden dagegen sein, aber es hat sich gezeigt dass das der falsche Weg ist.

In den 70ern sagte eine junge Frau zu mir, dass wir den Planeten feminisieren müssen.

Damals fand ich das seltsam, aber jetzt erkenne ich, dass in der Liebe Macht steckt, eine echte Macht in echter Liebe. Lasst uns einen Weg finden wieder das Gesetz zu respektieren, nicht das Gesetz des Dschungels, sondern das Gesetz der zivilisierten Welt in der wir einst zusammenkamen, unsere Unterschiede beiseite legen um die wichtigen Dinge zu erhalten.

Herodot schrieb im 5. Jahrhundert vor Christus: „Die erste Geschichte wurde in der Hoffnung geschrieben dass damit das Vergessen dessen verhindert wird was die Menschen waren.“ Und aus diesem Grund ist die Geschichte der Menschheit nicht nur eine von Blut und Tod sondern auch von Ehre, Errungenschaften, Güte, Andenken und Zivilisation. Es gibt einen Weg nach vorne – indem wir an die Vergangenheit denken. Und dann können wir, wie ein kleines Kind, Schritt für Schritt nach den Sternen greifen.

(JFK): „Denn letztlich ist unsere grundlegendste allgemeine Verbindung, dass wir alle den gleichen Planeten bewohnen, die gleiche Luft atmen, wir alle für die Zukunft unserer Kinder sorgen und wir alle sterblich sind.“